



Konzeption der katholischen Kindertagesstätte

St.Bartholomäus



Bensheimerstraße 1 A

64625 Bensheim-Fehlheim

Tel.: 06251-79819



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers	3
2. Unsere Kita stellt sich vor	4
2.1. Unser Leitbild	4
3. Das Kind in unserer Kita	5
3.1. Unsere Haltung zum Schutz der Kinder in unserer Einrichtung	5
3.2. Kinderrechte	6
3.3. Schutzauftrag	7
3.4. Beteiligung von Kindern	8
4. Die Mitarbeiter*innen in unserer Kita	8
4.1. Pädagogische Haltung und Aufgaben	8
4.2. Eingewöhnung und Bindungsgestaltung	9
4.3. Beobachtung und Dokumentation	10
4.4. Teamarbeit	10
4.5. Gesundheitsfördernde Faktoren für Mitarbeiter *innen	10
5. Ziele unserer pädagogischen Arbeit auf Basis des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0-10 Jahren	11
5.1. Starke Kinder	11
5.2. Literacy-Sprachentwicklung und Sprachverständnis	11
5.3. Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder	12
5.4. Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder	13
5.5. Bewegung und Bildung	13
5.6. Ethnische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen Menschlicher Existenz	15
5.7. Natur und Lebenswelt	16
5.8. Bildungsbereich Essen und Gesundheit	17
5.9. Von der Kita zur Grundschule	18
6. Der Alltag in unserer Kindertagesstätte	19
7. Erziehungspatenschaften – Gemeinsam für Kinder	21
7.1. Funktion und Rolle des Elternbeirats	21
7.2. Vernetzung mit anderen Institutionen	22
8. Qualitätssicherung	23



1. Vorwort des Trägers

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Eltern,

zur Anmeldung der Kinder händigen wir die Konzeption der Kindertagesstätte aus. Es informiert über unser Selbstverständnis als katholische Einrichtung und über die Grundlage der pädagogischen Arbeit.

Die Arbeit in der Kindertagesstätte ist geprägt von unserer Überzeugung, dass jeder Mensch einmalig ist und dass alle Menschen als Ebenbild Gottes einander gleich in Wert und unantastbarer Würde sind.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Wohl der Kinder. Deshalb verweise ich hier im Besonderen auf unsere Haltung zum Schutz der Kinder in der Einrichtung, die Kinderrechte, den Schutzauftrag der Kindertagesstätte und die Beteiligung von Kindern (Kapitel 3).

Frühkindliche Bildung gelingt im guten Zusammenspiel von Erzieher*innen, Eltern und Kindern. Wir geben Ihnen einen Einblick in die pädagogische Haltung unserer Mitarbeiter*innen, die Ziele unserer pädagogischen Arbeit auf Basis des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans und unser Verständnis von Erziehungspartnerschaften mit den Eltern.

Diese Konzeption ist nicht unabänderlich. Es gilt sie weiter fortzuschreiben und den Gegebenheiten der Zeit anzupassen.

Ganz herzlich danke ich dem Team der Erzieherinnen und der Leiterin Petra Doroach, die diese Konzeption erarbeitet haben und täglich umsetzen.

Christian Stamm, Pfr.



1. Unsere Kita stellt sich vor

Die katholische Kindertagesstätte St. Bartholomäus gehört zu dem Pastoralraum Bensheim-Zwingenberg und befindet sich am Rande von Bensheim-Fehlheim, einem Ort mit sehr dörflichem Charakter. In unmittelbarer Nähe befindet sich die Grundschule, der Sportplatz und die katholische Kirche St. Bartholomäus.

Unsere Tagesstätte hat 75 Plätze für Kinder von 2 – 6 Jahren (bzw. Schuleintritt). Die Öffnungszeiten sind montags - freitags von 7:30 – 16:00 h.

Die Kita verfügt über 3 Funktionsräume (Kreativraum, Bauraum und Wohnzimmer), Bewegungsraum, Bistro, Personalraum, Büro und Küche, sowie einem großen Sanitärraum. Als Schlafräum dient bei Bedarf der Bewegungsraum ab 12:30 h.

Wir arbeiten in einem teiloffenen Konzept, d.h., die Kinder gehören zu einer festen Gruppe und haben ihre Stammerzieder*in, können aber frei entscheiden, in welchem Raum sie sich aufhalten möchten.

Leben und Lernen ist in unserer Kita nicht nur auf einen Raum beschränkt. Gerade über Bewegung erschließen sich Kinder die Welt.

Auch unser großer Außenspielbereich bietet den Kindern die verschiedensten Bewegungs- und Spielmöglichkeiten.

1.1. Leitbild

Auftrag der pädagogischen Arbeit ist die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder. Grundlage hierfür sind das Kinder- und Jugendhilfegesetz (Quelle: SGB VII/KJHG) und der hessische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder von 0 – 10 Jahren. Unsere pädagogische Arbeit basiert auf der Qualitätsentwicklung des Caritas-Verbandes des Bistum Mainz und des pädagogischen Konzeptes des Situationsansatzes (Quelle: Hrsg. Chr. Preissing, E. Heller, Qualität im Situationsansatz, Cornelsen Scriptor, 2009). Ebenso arbeiten wir wie im SGBVII verankert, mit einem geeigneten Beteiligungsverfahren für Kinder (§45 Abs.2 Nr.3 SGB VII) und einem Beschwerdeverfahren für persönliche Angelegenheiten der Eltern (§45 Abs. 3 Nr.1 SGB VII).

Wir verstehen uns als einen Teil des Pastoralraumes Bensheim – Zwingenberg und in unsere Arbeit fließen die christlichen Werte im Zusammenleben mit Kindern und Eltern ein. Zugleich achten wir die Zugehörigkeit der Familien zu anderen Religionsgemeinschaften und Lebensvorstellungen

Der wichtigste und erste Bildungsort für Kinder ist die Familie. Hier erwerben sie erste Kompetenzen, entwickeln ihre Persönlichkeit anhand der familiären Vorbilder und deren Normen und Werte. Eltern sind Experten und erste Bezugsperson ihrer Kinder, die ihnen Liebe, Sicherheit und Geborgenheit geben. Unser Anliegen ist es, Familien in ihrer aktuellen Lebenssituation abzuholen und mit ihnen eine Beziehungspartnerschaft einzugehen. Mit ihnen werden wir die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen und fördern. Wir verstehen unsere Arbeit als familienergänzend und setzen auf gemeinsamen Dialog.



Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Wohl des Kindes.

Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung und die Entwicklung von Ich-, Sozial-, Sach- und Lernkompetenzen. Unser Ziel ist es, die Kinder in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten zu stärken, sie zu fördern sich zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten zu entwickeln.

Alle Kinder mit ihren Familien sind bei uns willkommen!

2. Das Kind in unserer Kita

2.1. Unsere Haltung zum Schutz der Kinder in unserer Einrichtung

Das Kind ist...

...unvoreingenommen

...experimentierfreudig

...Akteur seiner selbst

...fantasievoll

...wissbegierig und neugierig

...ehrlich

...lernfreudig

...kompetent

...ein einzigartiges Individuum

...bewegungsfreudig

...ein emotionales und soziales Wesen

Das Kind braucht von uns...

...Vertrauen und Zutrauen

...Ritual und Struktur

...vorbereitete Umgebung

...Vorbilder und Orientierung

...Zeit und Geduld

...Sicherheit und Grenzen

...Zuwendung und Wertschätzung

...Möglichkeiten und Ausprobieren

...Mitspracherecht

...beschützende Hände

...Unterstützung



2.2. Kinderrechte

Der Schutz der uns anvertrauten Kinder hat einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit.

Zehn der wichtigsten Bestimmungen der UN-Kinderrechtskonvention sind Grundlagen für das Miteinander bei uns in der Einrichtung:



Gleichheit: Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden. (Artikel 2)



Gesundheit: Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden. (Artikel 24)

Bildung: Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht. (Artikel 28)



Spiel und Freizeit: Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein. (Artikel 31)



Freie Meinungsäußerung und Beteiligung: Kinder haben das Recht auf allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken. (Artikel 12 & 13)



Schutz und Gewalt: Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung. (Artikel 19,32 & 34)



Zugang zu Medien: Kinder haben das Recht sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten. (Artikel 17)

Schutz der Privatsphäre und Würde: Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden. (Artikel 16)



Schutz im Krieg und auf der Flucht: Kinder haben das Recht im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden. (Artikel 22 & 38)



Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung: Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

2.3. Schutzauftrag

Schutzauftrag § 8 (SGB VII)

Für unsere Kindertagesstätte gilt das Qualitätshandbuch des Bistums Mainz. Die dort festgeschriebenen Prozesse geben unter anderem den Rahmen für uns vor, der unseren Auftrag nach § 8 zur Prävention und Intervention im Kinderschutz verbindlich regelt. Dies gibt den Mitarbeiter*innen die Sicherheit, zu wissen, wie zu handeln ist. Wir ermöglichen den Kindern eine geschützte Atmosphäre. Im Alltag finden die Kinder eine vertrauensvolle und wertschätzende Begleitung. Es ist uns wichtig, die Gefühle der Kinder ernst zu nehmen und sie beim Entdecken ihres Körpers und ihrer Sexualität positiv und aufmerksam zu begleiten.

Selbstverständlich müssen dabei auch Grenzen aufgezeigt und die persönliche Intimsphäre eines jeden Kindes gewahrt bleiben.



Sexualpädagogische Konzeption und institutionelles Schutzkonzept (ISK) liegen vor und können gerne eingesehen werden (auch über die Infowand der Elternapp von Kitaplus)

2.4. Beteiligung von Kindern

Der Alltag in der Kita hält eine Fülle von Situationen bereit, die uns als Erwachsene immer wieder herausfordern, Kinder ernst zu nehmen und die Kinder herausfordern, sich aktiv am Geschehen in der Gruppe zu beteiligen. Unsere Kita ist ein Ort, in dem Kinder lernen demokratische Entscheidungen zu treffen. Das bedeutet, wir beziehen die Kinder in die sie betreffenden Entscheidungsprozesse ein. Wir achten bei der Selbstbestimmung der Kinder darauf, sie entsprechend ihres Entwicklungsstandes teilhaben zu lassen.

Kinder lernen in der Gruppe Verantwortung zu übernehmen, für sich selbst und die Anderen. Wir unterstützen die Kinder, die Konsequenzen ihres Handelns einzuschätzen.

In der Kindergruppe setzen sich die Kinder mit unterschiedlichen Meinungen und Ansichten anderer Kinder und der Erzieher*innen auseinander. Darüber kann es zu Streit und Aushandlung von Konflikten untereinander kommen. Mit uns gemeinsam lernen sie Konflikte auszuhandeln und im Gespräch zu klären. Sie werden dabei lernen eigene Interessen zu vertreten oder auch nach einer Gruppenentscheidung zurückzustellen. Sie entwickeln die Fähigkeiten Kompromisse zu schließen. Unser Ziel ist die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit.

Wo viele Menschen gemeinsam den Alltag erleben, bedarf es eines sicheren Rahmens. So braucht es Regeln zur Orientierung, damit ein gutes Miteinander gelingen kann. Wir Erzieher*innen sind verantwortlich für einen sicheren Rahmen des pädagogischen Alltags. Mit den Kindern werden die Regeln des täglichen Zusammenseins erarbeitet. Unser Ziel ist, dass die Kinder die gemeinsamen getroffenen Regeln besser akzeptieren, diese leben und sich dafür einsetzen. Wir sind für verantwortlich darauf zu achten, festgelegte Regeln zu hinterfragen, ob diese noch den aktuellen Bedürfnissen und Ansprüchen entsprechen.

3. Die Mitarbeiter*innen in unserer Kita

4.1. Pädagogische Haltung und Aufgaben

„Keiner kann dem Kind seine Arbeit abnehmen, die darin besteht, den Menschen aufzubauen, den es aufbauen muss. Keiner kann für das Kind wachsen.“

Maria Montessori

Kinder brauchen Erwachsene, die ihnen Zeit lassen, die Umwelt zu erfassen und sich in ihr auszuprobieren.



Wir verstehen uns als Begleiter*innen der kindlichen Entwicklung, dabei nehmen wir Bedürfnisse und Interessen wahr und setzen diese Haltung mit dem Kind um.

Genau wie der Baum gute Bedingungen zum Wachsen braucht, wollen wir den Kindern gute Bedingungen geben, um sich entfalten zu können.

In unserer täglichen Arbeit

- ist der Aufbau von Bindung und Beziehung eine Selbstverständlichkeit
- nehmen wir Interessen des Kindes wahr und setzen sie gemeinsam um
- begleiten wir das Kind in seinen Bildungsprozessen und stellen vielfältige Materialien zur Verfügung
- ermutigen wir das Kind zum eigenständigen Handeln und unterstützen die Lust zum Lernen
- bieten wir dem Kind Hilfestellung in unterschiedlichen Lebensbereichen an
- setzen wir an den individuellen Stärken des Kindes an
- erfährt das Kind verlässliche Strukturen durch Regeln und Grenzen
- halten wir regelmäßigen Austausch mit den Eltern
- helfen wir Eltern auf Wunsch in schwierigen Lebenssituationen und stehen beratend an ihrer Seite
- geben wir Beobachtungen und Informationen an die Eltern weiter
- reflektieren wir unser Tun und Handeln

4.2. Eingewöhnung und Bindungsgestaltung

Wir legen großen Wert auf behutsame Eingewöhnung der uns anvertrauten Kinder. Sowohl für die Eltern als auch für das Kind ist der Übergang von der Familie in den Kindergarten ein bedeutsamer Schritt. Es trennt sich das Kind von den Eltern, aber auch die Eltern von ihrem Kind.

Für die Aufnahme des Kindes legen wir klare Abläufe und verlässliche Absprachen zugrunde, die dazu beitragen, dass sich das Kind gut einleben kann.

Bei dem ersten Info-Elternabend, zu dem wir vor Beginn der Eingewöhnung einladen, gibt es erste Informationen über unsere Kindertagesstätte und bietet zudem die Möglichkeit, die sozialpädagogischen Fachkräfte der einzelnen Gruppen kennenzulernen.

Eltern werden zu einem individuellen Aufnahmegespräch eingeladen. Ziel dieses Gespräches ist es einerseits, die Eltern auf die bevorstehende Eingewöhnungsphase vorzubereiten, aber auch Informationen zum Kind zu bekommen, damit die pädagogischen Mitarbeiter*innen sich auf das neue Kind vorbereiten können.

Die Eingewöhnungsphase am Anfang der Kindergartenzeit gestalten wir gemeinsam mit den Eltern in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Hierbei steht das Kind mit seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt. Die Anwesenheit eines Elternteils als wichtigste Bezugsperson gibt dem Kind ein grundlegendes Gefühl der Sicherheit. Aus dieser Sicherheit heraus kann das Kind schrittweise eine Beziehung zur sozialpädagogischen Fachkraft aufbauen. Eine auf das Kind angepasste



Eingewöhnungsphase, für die genügend Zeit sowohl von Eltern als auch von der Kita eingeplant werden sollte, schafft von Anfang an gute Bedingungen für einen sanften Übergang aus der Familie in die Kita.

4.3. Beobachtung und Dokumentation

Unsere pädagogische Arbeit hat das Ziel, Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu fördern.

Die regelmäßige und systematische Beobachtung von individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen bilden die Grundlage für dieses pädagogische Handeln in unserer Kita. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln uns und den Eltern Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung der Kinder. Ausgehend von den Ergebnissen der Beobachtungen orientieren wir uns an den Stärken, Kompetenzen und Interessen des einzelnen Kindes.

Diese Ressourcen sind von Kind zu Kind unterschiedlich ausgeprägt und aktiviert. Unsere pädagogische Aufgabe ist es, Stärken aufzuspüren, sichtbar und schließlich nutzbar zu machen. Dies ist ein wichtiger Beitrag zum Ausbau beispielsweise der Widerstandsfähigkeit und der Lernfreude von Kindern.

Die Kinder selbst spielen bei der Dokumentation ihrer Entwicklung im „Portfolio“ eine entscheidende, mitgestaltende Rolle. Die individuelle Dokumentation soll das Kind während seiner Kindergartenzeit begleiten und wichtige Ereignisse und Phasen in seinem Leben festhalten und anschaulich dokumentieren. In einem Ordner, den wir für jedes Kind anlegen, sammeln sich Fotos, Texte und Zeichnungen, welche die erworbenen Kompetenzen sichtbar machen. Da das Portfolio dem jeweiligen Kind gehört, kann es jederzeit darin blättern, selbst erkennen, was es kann und was es gelernt hat. Ein Portfolio soll beim Kind Stolz und Zuversicht wachsen lassen. Es soll sagen können: „Das bin Ich!“ – „Das kann ich schon!“.

Jedes Portfolio ist anders - genau so, wie jedes Kind einzigartig ist

4.4 Teamarbeit

In unserem Team ist es uns wichtig an einem Strang zu ziehen. Dafür müssen Absprachen getroffen und Informationen ausgetauscht, sowie Organisatorisches geklärt werden. Zeit hierfür haben wir in unserer wöchentlichen Dienstbesprechung.

Pädagogische Themen, aktuelle Projekte werden diskutiert, geplant und umgesetzt. Die Entwicklung der Kinder besprechen wir ebenfalls im Team und lassen die Ergebnisse in die Gespräche mit den Eltern einfließen.

Um sich sachlich fortzubilden, um neue Impulse für die Arbeit mit den Kindern zu bekommen, nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen teil.



4.5 Gesundheitsfördernde Faktoren für Mitarbeitende

Gesundheitsförderung sowie eine Organisations- und Kommunikationskultur, die Mitarbeiter wertschätzt und ganzheitlich wahrnimmt, sind Aspekte einer christlichen Unternehmungskultur.

Mitarbeiter*innen unserer Einrichtung erleben eine anerkennende, unterstützende, partizipative Teamkultur und tragen selbst zu deren Gelingen bei. Wir pflegen ein Arbeitsklima der offenen Kommunikation, welches Mitarbeitende auch durch Personalentwicklungsgespräche und ihrer Arbeits- und Berufszufriedenheit unterstützt. Bei Bedarf können externe Unterstützungsmöglichkeiten (z.B. Seelsorge, Coaching, Supervision, Mediation) in Anspruch genommen werden. Mitarbeitende werden in ihrer Gesundheitskompetenz unterstützt und erleben, dass Arbeitsplätze gesundheitsfördernd gestaltet sind.

4. Ziele unserer pädagogischen Arbeit auf der Basis des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder von 0 – 10 Jahren

Im BEP finden sich fünf Dimensionen kindlicher Entwicklung und Bildung. Sie begründen das pädagogische Handeln und die thematische Festlegung von Bildungsbereichen im Kindergarten:

- Starke Kinder
- Kommunikations- und medienkompetente Kinder
- Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder
- Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder
- Verantwortungsvolle und wertorientierte Kinder

5.1 Starke Kinder

Für die Entwicklung von Alltagskompetenzen sind ein positives Selbstwertgefühl und eine hohe Selbstwirksamkeit zentral. Kinder entwickeln ein positives Selbstwertgefühl, wenn sie in der Interaktion mit ihren wichtigsten Bezugspersonen (Eltern & päd. Fachkräfte) das Gefühl erhalten, gemocht zu werden und liebenswert zu sein. Sie brauchen positive Beziehungserfahrungen, um eine positive Haltung zu sich selbst auszubilden.

5.2 Literacy – Sprachentwicklung und Sprachverständnis

Sprache eröffnet den Zugang zur Bildung

Literacy umfasst die Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur. Bereits im frühesten Kindesalter entwickelt sich das Interesse an Sprache, Bildern, Geschichten, Worten und der Schrift. Es ist der Zugang zu Bildung. Sprache und Schrift (Buchstaben) sind Mittel zur Kommunikation, durch deren spielerischen Umgang das natürliche Interesse der Kinder geweckt und befriedigt wird. Kinder haben unterschiedliche



Möglichkeiten miteinander zu sprechen und zu diskutieren. Außerdem fördern wir sie sich mit ihren Ideen sprachlich einzubringen.

Kinder haben Freude am Reimen, Dichten und Singen. Wir unterstützen das Interesse der Kinder an Sprache und Schrift und sind zugleich ein Sprachvorbild für Kinder. Wir achten die Muttersprache der Kinder und werden sie in bestimmten Situationen einbeziehen.

Unsere Ziele:

- Kinder haben Freude am Reimen, Dichten und Singen
- Kinder bringen ihre Ideen und ihr Wissen im gemeinsamen Gespräch ein und erweitern ihren Wortschatz
- Kinder können sich mit Gestik und Mimik äußern
- Kinder sind in der Lage sich zuzuhören, sich einzubringen und sich zu verständigen
- Kinder kennen die Bedeutung von Worten und Texten entsprechend ihres Entwicklungsstandes
- Kinder nutzen die umfangreiche Bilderbuchbibliothek zu Themen des Alltags, der Umwelt und zu Wissensfragen
- Kinder finden Geschichten und Bilderbücher zu Themen von Mädchen und Jungen

Wie setzen wir es im Alltag um?

- Vorlesen von Geschichten aus Bilderbüchern und Kinderbuchgeschichten
- Kinder üben sich im Schreiben ihres eigenen Namens und erwerben sich dadurch einen ersten Zugang zur Schrift
- Sie experimentieren spielerisch mit Lauten, Wortspielen, Phantasiegeschichten und Rollenspielen
- Im Morgenkreis haben Fingerspiele, Reime und Lieder einen besonderen Platz
- In unseren Gesprächsrunden erzählen die Kinder von ihren Alltagserlebnissen, verständigen wir uns über Regeln im Kita-Alltag und treffen gemeinsame Entscheidungen zu Unternehmungen und Projekten.
- Im Portfolio sammeln die Kinder ihre eigenen Geschichten, ihre Bilder, besondere Wortschöpfungen und Lerngeschichten, die durch Fotos dokumentiert werden.

5.3 Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

Der Fantasie freien Raum lassen

Jedes Kind malt und experimentiert gerne. In diesem Bildungsbereich bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten und Material an, um kreativ mit hoher Konzentration und Ausdauer ihre Ideen und Fantasien umzusetzen.

Welche Materialien sie nutzen und wie sie es gestalten, entscheiden die Kinder selbst. Wir Erzieher*innen begleiten sie, indem wir ihnen erforderliches Wissen und Kenntnisse zur Verfügung stellen. Es ist unsere Rolle, den Kindern weiterführende Ideen anzubieten. Die Werke der Kinder werden mit Anerkennung und Achtsamkeit ausgestellt.



Unsere Ziele:

- Kinder üben sich im feinmotorischen Gestalten
- Kinder leben ihre Experimentierfreudigkeit aus
- Kinder kennen den sachgerechten Umgang mit Werkzeugen und Materialien
- Durch das gemeinsame Tun mit anderen stärken sie ihr Gemeinschaftsgefühl
- Sie entwickeln und setzen eigene Ideen um
- Sie tragen Eigenverantwortung für ihre Arbeiten und den jeweiligen Arbeitsplatz
- Sie sind tolerant und achten die Werke der anderen Kinder

5.4 Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder

Mit Lust die Welt begreifen

Jeder Mensch ist von Geburt an neugierig und ist daran interessiert sich weiterzuentwickeln. Wir gehen davon aus, dass Menschen ein Leben lang lernen. Da sich die Umwelt und Arbeitswelt rasant verändert, bedeutet es für die Menschen heute, sich ständig mit neuen Themen zu befassen und sich mit ihnen auseinander zu setzen. Unsere Förderung der Kinder im Forscher- und Entdeckerbereich legt die Grundlage für die Lust die Welt zu begreifen, sie zu verstehen und zu hinterfragen. Wir wollen das Kind herausfordern, sein Interesse an der Umwelt wecken, damit Körper, Geist und alle Sinne angeregt werden. Wir bieten den Kindern den Raum auf eigene Ideen zu kommen, diese zu planen und umzusetzen.

Unsere Ziele:

- Kinder haben Freude am Experimentieren
- Sie nähren ihre Abenteuerlust und Neugierde
- Kinder erwerben kognitive Fähigkeiten, um Zusammenhänge zu verstehen und Lösungen zu finden
- Sie üben sich in handwerklichen Fertigkeiten und können mit großem Geschick ihre Ideen verwirklichen
- Kinder verständigen sich, was mit wem und wie sie etwas umsetzen wollen
- Sie stellen sich ihre eigenen Aufgaben und bestimmen den Zeitpunkt der Fertigstellung

Wir fördern die Kommunikation der Kinder untereinander, den Erwerb von Fachbegriffen, die Freude am Erfolg und die Bewältigung von Niederlagen.

Wie setzen wir es im Alltag um?

- Materialien und Werkzeuge aller Art stehen den Kindern zur Verfügung
- Sie können sich mit ihren Wünschen und Ideen an uns wenden
- Forschungssituationen regen Kinder an sich mit unterschiedlichsten Materialien zum Messen, Füllen, Wiegen, Bewegen etc. auseinander zu setzen
- Kinder entwerfen eigene Anleitungen zu ihren Erfindungen
- Die Kinder nutzen den Kreativraum, in welchem verschiedene Materialien angeboten werden



- Die Kinder entscheiden selbst mit was sie sich beschäftigen wollen
- Sie experimentieren und entdecken mit den anderen Kindern neue Möglichkeiten
- Sie lernen neue Maltechniken kennen
- Je nach Jahreszeit und Themen bieten wir Kindern die Möglichkeit an Angeboten teilzunehmen

5.5 Bewegung und Bildung

Bewegung macht schlau!

Bewegungserziehung ist ein unverzichtbarer Bestandteil in unserer Arbeit mit Kindern. Es ist uns wichtig, dass die Kinder viel Raum und Zeit zur Bewegung im Tagesablauf erhalten, denn es dient ihrem Wohlbefinden, der Stärkung der motorischen Fähigkeiten und der gesunden Entwicklung. Für die Entwicklung des Gehirns gibt Bewegung das erforderliche Stimulans, die wir durch unsere vielfältigen Bewegungsanreize im Haus, im Garten und bei Ausflügen in die nahe Natur anbieten.

Forschungsergebnisse, auch aus der Unfallforschung zeigen, dass Kinder, die sich im Alltag viel bewegen, dabei Geschicklichkeit und Sicherheit erwerben, weniger Unfälle im Alltag haben. Hinzu kommt, dass körperliche Bewegung zugleich auch die Beweglichkeit des Denkens unterstützt. Kinder, die mit Freude und Ausgelassenheit toben, springen, spielen, schaukeln, balancieren und dies mit großer Ausdauer tun dürfen, sind zufriedene und ausgeglichene Kinder. Wir beobachten, dass sie mit Freude ihre eigenen Spielideen entwickeln und dabei lernen gemeinsam mit anderen Regelspiele zu vereinbaren und sich in der Gemeinschaftsfähigkeit erproben.

Vor allem im Außenbereich können die Kinder ihre eigenen Kräfte erproben, lernen Ängste abzubauen, können sich frei bewegen und experimentieren mit ihrem Körper umso mehr Bewegungssicherheit zu gewinnen.

Zugleich legen wir Wert darauf, dass Kinder auch ihre feinmotorischen Fähigkeiten im Spiel, beim Forschen und Konstruieren entwickeln. Unser Raumangebot und die Spieleangebote geben den Kindern vielfältige Möglichkeiten aktiv zu sein.

Unsere Ziele:

- Die Kinder können sich in unterschiedlichen Bereichen geschickt und selbstsicher bewegen.
- Mit Lust und Freude entwickeln sie Bewegungsspiele im Haus, im Garten und bei Ausflügen in die Natur.
- Die Kinder entwickeln Basiskompetenzen, wie Stärkung des kindlichen Selbstkonzeptes, des Selbstwertgefühls, der Selbstregulierung und der Selbstwirksamkeit.
- Mit Neugier sammeln sie vielfältige Bewegungserfahrungen, erweitern ihre motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten.
- In Bewegungsspielen üben die Kinder sich in sozialen Verhaltensweisen, in den Kooperation mit anderen Kindern und der Erarbeitung und Einhaltung von Regeln.
- Die Kinder können jederzeit ihren Bewegungsspielen nachgehen.



Wie setzen wir es im Alltag um?

- Im Bewegungsraum können die Kinder sich frei bewegen und ihrem Bewegungsdrang nachgehen.
- Verschiedene Bewegungsangebote werden in unserem Motorik Zentrum angeboten, wie Kletterwände, Balancierseile, div. Schaukeln, Schwungtuch, Rutschbahn, Sprossenwand usw. Auch Fahrzeuge, Bälle, Reifen können die Kinder nach ihrer Wahl nutzen.
- Im Morgenkreis und Gruppentreffen finden Bewegungsspiele statt.
- Feinmotorische Angebote finden die Kinder in allen Bildungsbereichen
- Unser vielseitiges, bewegungsanregendes Außengelände bietet den Kindern umfangreiche Möglichkeiten zu ausgelassenen und kreativen Spielen
- Bei den Naturtagen und im Naturprojekt üben sich die Kinder in Kondition und Ausdauer. Zugleich können sie spezielle Naturbeobachtungen erleben.

5.6 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Wie Religion Kinder stärkt

Basis unserer christlichen Arbeit ist, dass Kinder sich angenommen wissen, wie sie sind.

Kinder brauchen zur Stärkung ihrer inneren Kräfte Zuwendung und Wertschätzung ihrer Person. Sie können es auch erfahren durch die Zusage Gottes, die sie in Situationen erfahren, wenn sie mit uns christliche Feste feiern und wir ihnen biblische Geschichten erzählen, in denen Menschen von den Erfahrungen in der Begegnung mit Jesus berichten.

Wir wollen, dass die Kinder seelisch stark werden, zuversichtlich und vertrauensvoll durchs Leben gehen können. Die Resilienzforschung, welche die Widerstandskräfte stärken will, richtet ihren Blick zuallererst auf die Kompetenzen und Ressourcen eines Kindes und nicht auf seine Defizite und Schwächen. Die christliche Erziehung hilft Kindern ein positives Selbstbild und ein stabiles Selbstbewusstsein zu entwickeln. Wie der Psalm 139,14 sagt: „Ich freue mich, Gott, dass ich wunderbar gemacht bin“, wollen wir Kindern im Kindergarten einen Ort der Geborgenheit und bedingungslosen Annahme seiner Person bieten. Gemeinsam mit den Kindern hören wir biblische Geschichten, singen Lieder und sprechen Gebete, die ihnen Mut und Zusage geben, um in fröhlichen und traurigen Situationen die Gewissheit zu erfahren, dass sie von Gott geliebt sind.

Unsere Ziele:

- Kinder entwickeln ihre Identität und erwerben ein verlässliches Weltbild.
- Die religionspädagogische Arbeit stärkt das positive Selbstbild, ein stabiles Selbstbewusstsein und das Verantwortungsbewusstsein.
- Die Kinder erfahren in herausfordernden Alltagssituationen, Beistand und Unterstützung durch die Kinder und die Erwachsenen.
- In Gesprächen erhalten die Kinder Antworten auf ihre Sinnfragen „Woher komme ich und wohin gehe ich?“, zu christlichen Werten und der Bedeutung von religiösen Vorstellungen.



- Die Kinder bringen ihre eigenen Erfahrungen in gemeinsamen Gesprächen ein und erleben die Gemeinschaft in der Gruppe, in der Kita und in der Kirchengemeinde.
- Die Kinder erleben religiöse und christliche Formen, Rituale und diese selbst zu gestalten.
- Kinder erfahren von anderen Religionen und Kulturen ihnen mit Respekt zu begegnen.
- Kinder lernen christliche Werte und Normen, die ein gemeinsames Leben in Freiheit und in Verantwortung füreinander eröffnen.
- Die Kinder erleben, dass sie einen Platz in der Kirchengemeinde haben und entwickeln ein Zugehörigkeitsgefühl.
- Fragen der Kinder, ihre Sehnsüchte und Träume werden mit großer Achtsamkeit begegnet.
- Anhand von Vorbildern, wie die Person Jesus in der Begegnung mit anderen Menschen und an Festen wie St. Martin, lernen Kinder, was christlicher Glaube bedeutet.

Wie setzen wir es im Alltag um?

- Gebete vor dem Essen, im Morgenkreis, an Geburtstag und in der Gruppe zu besonderen Situationen der Kinder und ihrer Familie.
- Hören von biblischen Geschichten (Projekt bibl. Geschichten 1mal wöchentlich) vorrangig aus dem Neuen Testament, die Kindern Mut und Geborgenheit vermitteln.
- Singen von christlichen Liedern und Spielen von Geschichten und eigenen Erlebnissen.
- Feiern von christlichen Festen, wie Palmsonntag, Ostern, Erntedank, St. Martin, Advent und Weihnachten und den Beginn des neuen Jahres mit der Sternsingeraktion.
- Kennenlernen der katholischen Kirche in Fehlheim.
- Bei Spaziergängen an Wegkreuzen verweilen und diese Bedeutung verstehen.
- Planung und Erleben von Festgottesdiensten.

5.7 Natur und Lebenswelt

Mit Freude die Natur entdecken

Unsere Kita in Fehlheim hat die Besonderheit mitten in der Natur zu liegen. Wir beobachten, wenn wir mit Kindern in Feld und Wald sind, wie sie sich mit Freude und Einfallsreichtum mit der Natur beschäftigen und zu eigenen Spielideen kommen. Wir unterstützen die Kinder, sich mit der Tier- und Pflanzenwelt zu befassen. Es ist uns ein Anliegen, dass Kinder die Fähigkeit der Achtsamkeit und Wertschätzung erwerben, um zu verstehen, wie verletzlich die Natur sein kann. Wir wollen mit den Kindern zum Umweltschutz in der nahen Umgebung beitragen. Wir bieten den Kindern die Freiheit in der Natur, die „unsichtbaren Grenzen“ zu achten und diese zur eigenen Sicherheit einzuhalten.

Unsere Ziele:

- Die Kinder gehen wertschätzend und achtsam mit Pflanzen und Tieren um.
- Sie wissen die Namen der Pflanzen und Tiere in der Umgebung zuzuordnen.
- Die Kinder wissen um die Bedeutung von Themen des Umweltschutzes.
- Sie verstehen, was unter welchen Umweltbedingungen gedeiht.
- Die Kinder genießen es in der Natur bei Wind und Wetter zu sein.



- Sie erleben den Naturbereich als einen Ausgleich zu den Angeboten im Alltag.
- Die Kinder setzen sich mit der Natur mit allen Sinnen auseinander.

Wie setzen wir es im Alltag um?

- Einmal im Monat findet ein Naturtag für alle Kinder statt
- Einmal in der Woche bieten wir ein Naturprojekt an, zu dem sich die Kinder freiwillig einwählen.
- Jahreszeitliche Veränderungen fließen in unseren Kita-Alltag ein.
- Kinder sammeln Erfahrungen beim Pflanzen und Ernten.
- Gestalten mit Naturmaterialien.

5.8 Bildungsbereich Essen und Gesundheit

Im Kita-Alltag spielt das Thema Essen eine bedeutende Rolle. Für die Kinder gibt es eine unüberschaubare Produktpalette, Tiefkühlprodukte und Fast Food sollen eine schnelle Befriedigung bieten. Doch Essen und Trinken ist weit mehr als eine schnelle Nahrungsaufnahme, es ist Kultur, Gemeinschaft und Genuss.

Essen ist eine soziale Situation, Kinder orientieren sich an ihren Vorbildern und übernehmen auch deren Essverhalten und Esssituationen. Kinder sollen sich an ihrem Essen beteiligen und ausprobieren können, um vielfältig zu lernen und zu erfahren. Essenssituationen als Bildungssituationen müssen bewusst gestaltet werden, indem Essen eine Gelegenheit zur Kommunikation, zur Gemeinschaft bietet und zugleich zu einem positiven Erlebnis für die Kinder wird.

Essen als ein Grundbedürfnis der Kinder erfordert eine schön gestaltete Atmosphäre mit Tischsitten und Zeit.

Unserer Ziele:

- Die Kinder erfahren Genuss mit allen Sinnen. Dabei schulen sie bewusst ihre Sinne und haben Lust auf verschiedene Speisen.
- Die Kinder verfeinern und erweitern ihr Geschmacks- und Geruchsempfinden.
- Kinder erfahren unsere Küche als Lernort, sie erlernen Fertigkeiten im Umgang mit Lebensmitteln.
- Die Kinder erfassen die Zusammenhänge unserer Nahrungsmittel, machen sich Gedanken über Herkunft und Gewinnung, sowie Verarbeitung.
- Die Kinder übernehmen Verantwortung in der Gestaltung von Essenssituationen und Tischgemeinschaften.
- Sie haben ihr Gesundheitsbewusstsein sensibilisiert für das, was ihnen bekommt und guttut.
- Die Kinder führen in Tischgemeinschaften Gespräche und erleben Ruhe und ein freundliches Miteinander.



Wie setzen wir es im Alltag um?

- In unserem Bistro gibt es Frühstück und die Kinder können sich selbstständig am Büffet versorgen.
- Sie sorgen eigenverantwortlich für ihren Essensplatz.
- Wir achten auf einen abwechslungsreichen Speiseplan.
- Jahreszeitabhängig gibt es verschiedene Projekte in der Küche, beispielsweise Marmelade kochen, Gemüsesuppe für das Erntedankfest kochen oder in der Adventszeit Plätzchen backen

5.9. Von der Kita zur Grundschule

Ein Schulkind werden

Das letzte Kita-Jahr bedeutet für die zukünftigen Schulanfänger sich auf einen neuen Lebensabschnitt einzustellen. Kinder in diesem Alter benötigen besondere Angebote, welche ihrer Entwicklung entsprechen. Sie entwickeln in dieser Zeit feste Freundschaftsbeziehungen, überprüfen die Regeln im Alltag, ob sie für sie sinnvoll sind. Die Kinder brauchen den Kontakt zu gleichaltrigen Kindern, um ihren eigenen Interessen nachgehen zu können. Abschied nehmen heißt sich mit der neuen Lebenssituation in der Grundschule auseinander zu setzen, indem sie Gelegenheit erhalten zu verstehen, was in der Schule von ihnen erwartet wird.

Unsere Ziele:

- Kinder haben sich zu selbstbewussten, eigenständigen und verantwortungsvollen Persönlichkeiten entwickelt.
- Im Schulkind- und Faustlosprojekt erstellen die Kinder eigene Regeln des Zusammenlebens.
- Die Kinder sind in der Lage sich eine Zeit zu konzentrieren, aufmerksam zu sein und einander zuzuhören.
- Sie können die von ihnen geplanten Themen verstehen und umsetzen.
- Sie wissen um ihre Stärken, Fähigkeiten und Fertigkeiten und können sie in die Gruppe einbringen.
- Mit Selbstbewusstsein können sie sich mit ihren Fragen einbringen und lernen aus Erfolgen. Fehler verstehen sie nicht als Makel, sondern als eine Voraussetzung zu verstehen, was sie ändern und lernen können.
- Die Kinder halten ihre Absprachen von Vorhaben ein.
- Die Kinder setzen sich mit unterschiedlichen Meinungen und Ansichten auseinander.



Wie setzen wir es im Alltag um?

- Einmal wöchentlich treffen sich die Kinder zum Projekt „Faustlos“, sowie zum „Schukiprojekt“ der Schulkinder.
- Im Schukiprojekt befassen sich die Kinder z.B. mit Verkehrserziehung, Farben, Formen, Mengen, setzen sich ihre eigenen Themen, lernen zu planen, ihre Aufgabenstellung einzuhalten und umzusetzen.
- Im Faustlosprojekt lernen die Kinder über ihre Gefühle zu sprechen, wie man Konfliktsituationen bewältigt und Regeln erarbeiten kann.
- Mit der ortsansässigen Grundschule arbeiten wir im Tandem. Es findet ein Kennenlerntag statt, um einen Eindruck in den Unterricht, die Räumlichkeiten der Schule und Pausenreglung zu erhalten.
- Außerdem nehmen die Kinder an Vorlese- und Forschertagen der Schule teil.

6. Der Alltag in unserer Kita

In unserer Kita lernen und spielen Kinder unterschiedlichen Alters, Entwicklungsstandes und kultureller Herkunft zusammen. Das Leben in der Kita ist für alle Kinder ein Übungsfeld sozialen Verhaltens.

Im gesamten Tagesablauf erfahren die Kinder Aufmerksamkeit und Zuwendung. Sie bestimmen den Alltag aktiv mit und werden entsprechend ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert. Der Tagesablauf bietet dem Kind vielfältige Anreize für interessante und kreative Fähigkeiten und schafft für sie durch ein anregungsreiches Umfeld genügend Raum zum selbstständigen Erkunden ihrer Umwelt.

Begrüßung

Für einen guten Start in den Tag nehmen wir uns nach der Anmeldung im Bauraum Zeit, jedes Kind wahrzunehmen und willkommen zu heißen. So gelingen die Ablösung von den Eltern und der Übergang in das Spielgeschehen in der Kita. Das Kind kann seine Eltern zudem am „Winkefenster“ im Bewegungsraum nochmals verabschieden, bzw. ihnen nachwinken.

Freispiel drinnen

Die Kinder können in der Zeit von 8:00 – 11:00 h entscheiden, wo sie spielen möchten. Ab 11:00 h ist Ende der Wechselzeit, es wird langsam aufgeräumt. Die Kinder haben die freie Wahl, welchen Bildungsbereichen und welchen Bildungsangeboten sie sich zuwenden. Dabei ist es uns wichtig, dass Kinder Zeit haben, sich mit hoher Konzentration zu beschäftigen und eigenen Interessen nachgehen zu können.

Gruppentreff

Montags, dienstags, donnerstags und freitags findet von 11:30 – 12.00 h das Stammgruppentreffen statt. Die Kinder erfahren Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit in der Gruppe. Jedes Kind sieht das andere und nimmt es wahr. Die Kinder haben die Möglichkeit, in der Gruppe etwas über sich zu erzählen und es werden gemeinsam Lieder gesungen, Geschichten vorgelesen und Kreisspiele gespielt.



Mittwochs treffen sich alle Kinder zu einem gemeinsamen Morgenkreis. Der große, gemeinsame Morgenkreis fördert das Gemeinschaftsgefühl. Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit, sich für die verschiedenen Projekte einzuwählen.

Freispiel draußen

Fast bei jedem Wetter haben die Kinder die Möglichkeit draußen zu spielen und das gesamte Außengelände zu nutzen. Viele Bäume, Hügel- und Sandflächen laden ein, mit Freude und höchster Konzentration Dinge auszuprobieren und zu erforschen, neue Lösungen zu finden und zu entwickeln.

Frühstück

In der Zeit von 8:00 – 10:00 h bieten wir im Bistro ein zuckerfreies und kauaktives Frühstück für die Kinder an. Es gibt ein täglich wechselndes Angebot. Die Kinder können sich an dem Büffet bedienen und sich selbst bzw. mit Hilfe einer päd. Kraft ihr Frühstück zusammenstellen.

Abholphase

Von 12:00 – 13:00 h können die Kinder, für welche Modul 1 gebucht wurde, abgeholt werden. Die Kinder verabschieden sich von den päd. Fachkräften. Bei Bedarf kann den Sorgeberechtigten eine kurze Rückmeldung über den Tag gegeben werden.

Mittagessen

Kinder mit den Modulen 2 – 4 nehmen am Mittagessen teil. Das Essen wird vom einem Caterer geliefert. Von 12:00 – 14:00 h wird im Bistro gegessen. Als erstes werden die Kleinsten zum Essen geschickt, anschließend kommen die anderen Kinder zum Essen. Die Kinder essen an drei Tischgruppen. Die Speisen werden in Schüsseln serviert, aus welchen sich die Kinder selbst bedienen können.

Die Freude am Essen und Trinken spielt bei uns eine wichtige Rolle. Das gemeinsame Tischdecken und Essen in der Kindergruppe ist mehr als Nahrungsaufnahme: neben Erfahrungen von Selbstständigkeit eröffnet es ein Gemeinschaftserlebnis, eine anlassbezogene Spracherziehung und die Vermittlung einer gesellschaftlichen Tischkultur.

Kinder, welche aus gesundheitlichen, religiösen oder ethnischen Gründen bestimmte Nahrungsmittel nicht zu sich nehmen dürfen, erhalten ein auf sie abgestimmtes Angebot. Bei einer Nahrungsmittelunverträglichkeit oder Nahrungsmittelallergie bitten wir um eine ärztliche Bescheinigung.

Kinder welche Modul 2 gebucht haben, werden bis 14:00 h abgeholt.

Mittagsschlaf

U 3 Kinder, welche Modul 2 – 4 gebucht haben, haben die Möglichkeit, einen Mittagsschlaf abzuhalten.

Nachmittag

Kinder mit Modul 3 + 4 bleiben bis spätestens 16:00 h in der Kita. Auch nachmittags Freispiel drinnen bzw. draußen.



7. Erziehungspatenschaften – Gemeinsam für Kinder

„Man kann einem Kind nichts Besseres zum Erbteil geben, als es auf eigenen Füßen seinen Weg gehen zu lassen.“ (Isadora Duncan)

Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Gemeinsam mit den Eltern haben wir einen Bildungs- und Erziehungsauftrag, den wir partnerschaftlich gestalten. Dies ermöglicht Transparenz über Arbeit in der Kita und bietet vielfältige Formen der Kooperation. Gemeinsam stellen wir uns den Herausforderungen uns für die Kinder einzusetzen.

Bildungspartnerschaft bedeutet für uns, Eltern mit ihrem Wissen, ihren Kompetenzen zu beteiligen und somit unser Bildungsangebot für die Kinder zu ergänzen. Der regelmäßige Austausch (Elterngespräche), gemeinsames Handeln (Einbindung in Projekte) und Unterstützung des Elternbeirates macht für uns eine gute Kooperation aus und stärkt die elterlichen Kompetenzen.

7.1.Funktion und Rolle des Elternbeirats

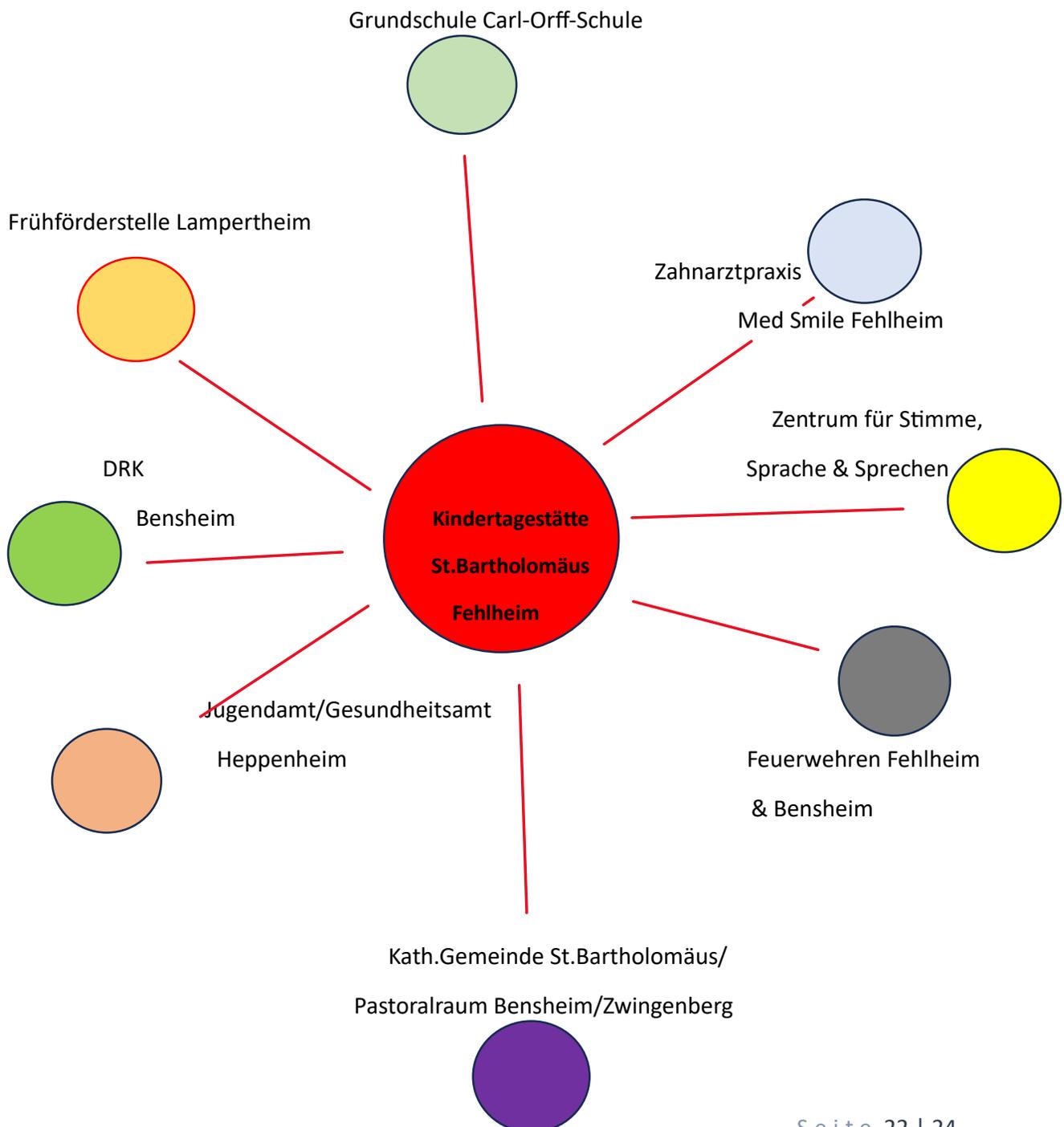
Der Elternbeirat wird einmal jährlich in einer Elternversammlung gewählt. Neben der Vermittlung zwischen Elternschaft, Träger und der Kindergarten-Leitung/dem Kindergartenteam besteht die Hauptaufgabe des Elternbeirates darin, die Zusammenarbeit dieser drei Instanzen zu fördern sowie Bildungs- und Erziehungsarbeit in unserem Kindergarten konstruktiv zu unterstützen.

Unser Ziel ist es, die Interessen der Eltern und damit die Interessen unserer Kinder angemessen zu vertreten.

Dies gelingt durch regelmäßigen Austausch aller Beteiligten, vor allem in Form von Elternbeiratssitzungen. Mindestens zweimal im Jahr nehmen an diesen Sitzungen Elternbeirat, Kindergartenleitung/Stellvertretung und evtl. auch Träger teil.

7.2. Vernetzung mit anderen Institutionen

Kindheit findet nicht nur im Elternhaus und in der Kita statt. Kinder wachsen heutzutage in verschiedenen Lebensfeldern auf, die ihre Erziehung und Bildung beeinflussen. Durch die Kooperation und Vernetzung unserer Kita mit anderen Institutionen fördern wir die Beratung und Hilfe in unterschiedlichen Lebenssituationen.





8. Qualitätssicherung

Um die Qualität, auf die wir in unserer Kita setzen, zu sichern und auch weiterzuentwickeln, beschreiben wir Prozesse aus dem Alltag der Kita und hinterlegen diese in unserem Einrichtungshandbuch (QM-Handbuch). Dieses bildet die Grundlage unserer Arbeit. Innerhalb unserer Teamsitzungen werden in regelmäßigen Abständen diese Prozesse geprüft und angepasst.

